

Mossche



Zeitungs

10 Pfennig

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Mit Kurszettel

Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise, sowie Verlags-, Ercheinungsweise usw. werden im Kopf der Morgen-Ausgabe angeführt.

Verlag, Ullsteincher Verlag, Carl Bernward Verantw. Redakteur (im Anm. Handzettel) Carl Misch, Berlin, Ullstein.

Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

Fernsprech-Zentrale Ullsteinstr. Anst. Dabhoff (A 7) 3000-3005

Stresemanns entscheidende Aktion

Das Ringen um die Volkspartei

Die Vorgänge in der inneren Politik werden in den nächsten Tagen außerordentlich Bedeutung. Es ist ein bedeutungsvoller Vorgang, das Reichsaussenminister Dr. Stresemann mit einem klaren Entschluß seine ganze große Autorität als Parteiführer und als verantwortlicher Leiter der auswärtigen Angelegenheiten des Reiches in die Handlung geworfen hat, um im Reich eine altionsfähige Regierung zu schaffen und damit zu verhindern, daß die deutsche Republik in unersprechbare Gefahren gerät, aus denen sie nicht wieder herausfinden könnte, ohne das das Reich in der nationalen Aufstiegsentwicklung um Jahre zurückgeworfen werden würde.

Auf Stresemanns Verlangen hin ist auf Dienstag der Zentralvorstand der Deutschen Volkspartei einberufen worden. Das hat natürlich bedeuten, daß in kommenden Information bereits gegeben werden. Die preussische Fraktion der Deutschen Volkspartei, eine glänzende Vereinigung politischer Mittelmäßigkeiten, hat die Umbildung der preussischen Regierung und damit die Möglichkeit einer parlamentarischen Konsolidierung im Reich aus einem heftigen Kampf um ein Minister-Vorstellung verteilt. Das ist ihr Ziel gewesen, weil die Gesamtpartei an der ursprünglichen Forderung der Gleichzeitigkeit einer neuen Reichsbildung im Reich und in Preußen besteht.

Der Zentralvorstand als höchste Instanz soll die führenden politischen Persönlichkeiten der Deutschen Volkspartei von diesem Gemisch befreien. Die Verbindung der Gleichzeitigkeit soll fallen gelassen werden, dieser Antrag wird dem Zentralvorstand vorgelegt werden. Bismarck ist ihm, nach er sich dadurch die engen Bedenken der preussischen Fraktion zu eigen, dann gefühlte sich zu der parlamentarischen Kritik, der wir uns seit Wochen entgegenfinden, nicht und noch die Kritik innerhalb der Deutschen Volkspartei, die, um der Persönlichkeiten des Führers willen, an politischer Bedeutung weit über sämtliche Parteiführer innerhalb einer Partei hinausragt wird.

Wenn ein Mann von der internationalen Geltung Dr. Stresemanns aus der klaren Erkenntnis staatspolitischer Notwendigkeit, sich so öffentlich und so ernst für einen Vorstoß exponiert, dann kann die Folge eines Scheiterns in der nächsten Zeit nicht sein, daß er auf die Führung der Partei verzichtet und aus weiterer Folgerung auch auf die Führung des auswärtigen Amtes, als Reichsaussenminister seine Demission gibt.

Bei der engen Zusammenarbeit, die sich im Kabinett und in der Partei zwischen Dr. Stresemann und Dr. Curtius während der letzten Jahre herausgebildet hat, geht man in der Annahme nicht fehl, daß mit Dr. Stresemann auch Reichsaussenminister Dr. Curtius demselben werden würde, als Minister der Deutschen Volkspartei in der Regierung zu bleiben. Welche Schwierigkeiten auch immer sich bei der politischen Bühne auf die Deutsche Volkspartei stellen werden, ergibt sich von selbst, ist aber zum Standpunkt der deutschen Gesamtpolitik aus dem unzerstörbaren Bedeutung.

Die zweite Möglichkeit ist, daß der Zentralvorstand erklärt, auf die Gleichzeitigkeit der Regierungsbildung im Reich und in Preußen zu verzichten, damit die Parteiführer und auch die Reichstagsfraktion aus der Verantwortung des Herrn Stresemann und des hohen Dagens erlösethiger Kandidat auf Minister-Vorstellung in der preussischen Fraktion der Deutschen Volkspartei befreit. Dann ist eine Situation geschaffen, die es dem Reichsaussenminister ermöglicht in neuen Verhandlungen die Voraussetzung für die Große Koalition zu schaffen, nämlich ein Kabinett zu bilden an dessen Spitze die Parteien von der Sozialdemokratie bis zur christlichen Partei verbunden sind.

Dann könnte der Reichsaussenminister schon an das Zentrum herantreten und ihm mitteilen, daß er bereit sei ihm drei Sätze im Reichstagsministerium vorzuschlagen zu lassen. Es wird dann an dem Zentrum sein zu beweisen, daß das Gebot der Stunde besteht, daß es Erwartungen der Fraktionspolitik entgegenzutreten und Staatspolitik zu treiben vermag. Man hat oft in der Reichstagspolitik davon gehört, daß im Zentrum Reimung besteht, seine Forderungen sehr hinauszuschieben, daß es bei den kommenden Verhandlungen das Wirtschaftsministerium und dazu noch andere Vorsteherstellen fordern würde, die in einem früheren Stadium nicht in Frage kamen.

Wir hoffen, daß diese Gedächtnis eines enthaltenden Hintergrundes entstehen. Das deutsche Volk ist dieses Fraktionsgemisches und der verworrenen Fraktionspolitik gründlich satt. Es will ein Parlament, das arbeitet, und ein Reichstagsrat, das mit Hilfe einer klaren Mehrheit nicht regieren kann. Es will nicht die geringste Verschärfung dafür aufbringen, wenn die letzte Möglichkeit zu einer Konsolidierung im Reich zu kommen, gefährdet

aber gar gefährdet werden durch ein heimliches Geräuße um Parteiführer und durch Unruhebereiten, die ihren eigenen Umpferung doch immer in persönlichen Ambitionen und Gegenständen haben. Und wir würden es für einen schweren Fehler halten, wenn der Reichsaussenminister solche Verleumdungen nicht nachdrücklich zurückweisen würde.

Wenn die Deutsche Volkspartei auf die Gleichzeitigkeit der Regierungsbildung im Reich und in Preußen verzichtet, würde das keineswegs bedeuten, daß ihr Eintritt in die preussische Regierungssituation damit ad calenda graeca verlegt, ihre Anwesenheit auf eine ausserordentliche Vertretung im Preussen-Kabinett verlegt würde. Wir sind überzeugt davon, daß auf die Große Koalition im Reich wenige Wochen später die Umbildung des preussischen Kabinetts werden folgen müßte. Diese letzte Voraussetzung hat in Preußen nichts zu bedeuten, im Reich aber ist seine Zeit zu verlieren.

Dr. Stresemann hat sicherlich im Parteivorstand ebenso wie vor kurzem in der Reichstagsfraktion ein politisches Situationsbild gegeben und die Gründe dargelegt, die es ihm unwiderstehlich ersuchen lassen, daß in den nächsten acht Tagen, ehe er noch fern abreist, und solange die Sachverständigen-Kommission in Paris noch zu seinen Verfügungen gelangt ist, eine Vertagung im Reich vorhanden sein muß, die sich zum wenigsten vorantreibt, ist, sondern auch vorantreibt zu handeln vermag.

Reichspräsident und Stahlhelm

Der Reichspräsident hat heute vormittag die Führer des Stahlhelms Goltz und Dillberg empfangen. Der Empfang ist durchzuführen auf einen von Staatsminister Reihner geleitet und mit Stabschefen Autorisation abgeleitete Schreiben, in dem von dem Stahlhelm eine klare Antwort verlangt wird, ob er von den betannten Maßnahmen gegen die Republik abstrahieren wolle oder nicht. Die Führer des Stahlhelms haben darauf geantwortet, die Antwort auf die Fragen dem Reichspräsidenten nämlich übermitteln zu können. Die Antwort wird dem Reichspräsidenten in den nächsten Tagen zu erwarren.

Lautwetter!

Das Lautwetter, dem man in ganz Europa mit sehr gemäßigten Wünschen entgegensteht, ist heute in Norddeutschland eingetroffen. Während Berlin heute nach noch eine Temperatur von minus 2 Grad aufwies, wurden heute nachmittag bei seinem Vorübergehen anderwärts 2 Grad über Null gemessen. Die Windstöße für ein Sturmgewitter des Lautweters hat jedoch gering. Wenn auch nordwestliche warme Luftmassen Deutschland überflutet, wenn auch noch Island hat eine zweite Depression während der Nacht zu erwarten, so können aus Südland, so immer noch 30 Grad Frost gemessen wird, kalte Luftmassen über Island nach Westen, die eine neue Rattenmelle für uns bedeuten. Allerdings wird diese Rattenmelle durch die entgegenkommende Depression etwas geschwächt werden, so daß die Temperatur nicht allzu tief sinken dürfte.

Man wird es vermutlich über Europa zu einem Aufeinanderprallen der verschiedenen Luftdruckgebiete kommen, die katastrophale Folgen haben können. Zunächst einmal werden wir dann voraussichtlich wieder verheerende Schneestürme erleben, da mit neuen Schneefällen obgleich zu rechnen ist. Außerdem besteht die Möglichkeit, daß die Winde allmählich immer mehr südliche Richtung annehmen und in einen Sturzregen über die Ost- und Westdeutschland in folgender Woche weite Schneefälle bringen wird.

Die verlässliche Prognose lautet: größtenteils trübe, Schneefall und Temperaturen wenig unter Null.

Der Mörder des Stahlhelmers ermittelt?

Die Nachforschungen der Kriminalpolizei nach dem Mörder, von dem heute nach der 18jährige Stahlhelmer Hermann Scheier in Pantow erschossen wurde, haben heute mittag zur Festnahme eines jungen Kommunisten geführt, der der Tat bringend verdächtig ist. Im Augenblick wird er den Augenzeugen des Verbrechens gegenübergestellt. Der Bericht über den politischen Mord bringen wir auf der 4. Seite des Hauptblattes.

Eine neue Partei?

von Hans Zehrer

Es ist nun soweit. Seit Monaten hat man darauf gewartet, seit Wochen hätte man es vorausgesehen können, daß es irgendwo „plagen“ würde. Nun ist es da. Und es heißt immer in der Zeitung. Ein Berliner Blatt bringt unter der Überschrift: „Eine neue Partei!“ folgende Meldung:

„Eine Gruppe junger Politiker hat sich dieser Tage, wie wir erfahren, zusammengesetzt, um angelehrt der unergreiflichen Ereignisse in der deutschen Parteipolitik der letzten Wochen die Frage zu erörtern, was zum Standpunkt national-politischer Meinung dagegen gesehen können.“

Und es heißt noch weiter, daß die starken Überlebende gegen die leerenleere Parteipolitik zu neuen Zusammenfassungen politischen Wandens führen werde, die jetzt in den Parteien von den Funktionärern bis zu den Demokraten verteilt sind, die sich bisher nicht durchsetzen konnten.

Das ist richtig! Was sich in den letzten Monaten unterhalb der offiziellen Parteipolitik ereignet, nur beispielsweise, hat betrieblie realistische Menschen führen werde, die jetzt in den Parteien von den Funktionärern bis zu den Demokraten verteilt sind, die sich bisher nicht durchsetzen konnten. Das ist richtig! Was sich in den letzten Monaten unterhalb der offiziellen Parteipolitik ereignet, nur beispielsweise, hat betrieblie realistische Menschen führen werde, die jetzt in den Parteien von den Funktionärern bis zu den Demokraten verteilt sind, die sich bisher nicht durchsetzen konnten. Das ist richtig! Was sich in den letzten Monaten unterhalb der offiziellen Parteipolitik ereignet, nur beispielsweise, hat betrieblie realistische Menschen führen werde, die jetzt in den Parteien von den Funktionärern bis zu den Demokraten verteilt sind, die sich bisher nicht durchsetzen konnten.

Dies ist ein großer, auf engere Zeit berechneter Prozeß, und er wird — bis sich über — einmal bestimmte neue Fronten schaffen, die die heutigen, alten, die noch aus der Vorkriegszeit übernommen wurden, ablösen. Es erklären heute in Deutschland bereits hunderte von „parteilosen“ oder „überparteilichen“ Kreisen, die sich abgespalten haben von der unmittelbaren, praktischen Politik, weil sie die Methoden dieser Politik nicht übernehmen wollen, und die an den Grundlagen einer neuen Politik, einer neuen Sozialökonomie, aufzufassen müssen, die als wichtigste Elemente der neuen Maßnahmen resultieren der „Wille in allen diesen Kreisen, Aufspaltung untereinander zu nehmen, sich auszusprechen und eine Einheitsfront anzustreben. So wärdt von unten heraus organisch eine neue Gemeinschaft formen.

Es ist die Situation! Das sind die Hintergründe. Es ist selbstverständlich, daß innerhalb dieser neuen Gemeinschaft auch beständig darüber nachgedacht wird, wann und wie man sich aktiv in die Politik einschleichen könnte, und welche Wege man wählen könnte, um das Ziel der Sozialökonomie zu erreichen. Man ist sehr schnell fertig geworden. Nicht aus prinzipiellen Gründen — es gibt in diesen Kreisen viele, die ihm sympathisch gegenüberstehen — sondern deshalb, weil der Boden in Deutschland ganz anders ist, weil so ziemlich alle jene Vorbedingungen fehlen, wie sie in Italien 1922 existierten. Und vor allem deshalb, weil seine Feinde da sind. Der Wurmruhrer Dr. Brüning vor dem kommenden Reichstag Sozialismus ist deshalb unbegründet. Er sieht Dinge, die nicht werden können.

Wenn man aber zugehen hat, daß es mit dem Mördern nicht geht, so bleiben schließlich nur noch die beiden parlamentarischen Wege: entweder hinein in die Parteien, oder: Gründung einer neuen Partei. Das erste Weg — bis hin auf die letzten Folgen — wird von den meisten abgelehnt. Und zwar aus folgenden Gründen: man hat den Eindruck, daß die Vertreter jener jüngeren Generation oder jenes neuen Altersaltigen, die bisher im Zentrum der Bewegung sind, den alten Fraktionen gegenüber nicht unabhöflich kommen, daß ein großer Teil der Laien übermäßig wurden, und daß sie mit den Dingen nicht in dem neuen Sinn fertig wurden, wie es ihrem Lebensgefühl und demjenigen der Leute, die hinter ihnen stehen und an sie anschließen, entsprechen hätte. Man will diese Experimente nicht wiederholen, und selbst die Jugendorganisationen der Parteien suchen eher die „Zuerbundenen“ innerhalb ihrer Generationen auszubilden, als die Verbindungen zu Partei selbst.

Wenig also der andere Weg der Gründung einer neuen Partei. Und damit beginnt die große Schwierigkeit. Man ist sich hing über das „neue Lebensgefühl“, man ist sich aber nicht im erstensten darüber einig, wie dieses Lebensgefühl praktisch auszuformen ist. Man sieht sich im unwilligen Aufbau bereit, wie man zum Einheitsfront steht usw. Und das Schwierigste aber ist die Frage: Wie steht man eigentlich zu Wirtschaft! Und an dieser Frage plagen alle Parteien ausser einander. Gewiß: die bisherige Parteipolitik besteht sehr mangelhafter Korrektur. Man braucht vor allem eine neue Staatsauffassung. Der Staat soll etwas Autoritäres sein. In dieser Ansicht verheißt man sich fort. Aber im Volk scheint noch keine Wirtschaftspraxis, die die Art der